

Offener Brief des Vorsitzenden des Paulinervereins - Prof. Dr. Blobel - an die Wissenschaftler aller Fakultäten der Universität Leipzig
September 2003

Verehrte, liebe Kolleginnen und Kollegen der Universität Leipzig,

ich schreibe Ihnen heute aus New York, als Ihr Kollege und als Vorsitzender des Paulinervereins.

Wie Sie wissen, haben 27 deutsche und ausländische Nobelpreisträger im Dezember 2001 einen dringenden und öffentlichen Appell an die Universität Leipzig und an die damalige sächsische Landesregierung gerichtet, den Beschluss die 1968 gesprengte Paulinerkirche nicht wiederaufzubauen, zu revidieren.

Dieser Aufruf führte endlich zu einer lange überfälligen, öffentlichen Diskussion wie man mit einem der für die deutsche Kultur- und Geistesgeschichte wichtigsten Bauten umgehen soll. Die Diskussion blieb nicht nur auf Leipzig beschränkt, sondern hat sich bis hin nach Amerika ausgeweitet (Public Radio). Der Wiederaufbau der Leipziger Paulinerkirche wurde, ihrer Bedeutung angemessen, zu einem nationalen und internationalen Diskussionsobjekt.

Das Resultat dieser langen Debatte ist nun ein neuer Architektenwettbewerb, der ganz eindeutig den Bau einer Aula/Kirche auf dem historischen Areal der Paulinerkirche vorschreibt! Sehr wichtig: zum ersten Mal wird der Bau der Paulinerkirche in der historischen Form erlaubt.

Um selbst mit einem konkreten Vorschlag zur Debatte beizutragen, hat der Paulinerverein den Architekt Andreas Hummel beauftragt, die Paulinerkirche in ihrer zeitlosen und ewig-gültigen historischen Architektur computergraphisch darzustellen. Dabei haben wir uns auf die wesentlichen architektonischen Elemente (gotische Hallenkirche mit einem hochaufragenden Dach) konzentriert und haben Zutaten späterer Zeiten (vom Barock bis hin zur Neogotik) weggelassen. Das Resultat ist ein imposanter, wunderschöner, multi-funktioneller Raum, der spielend 1000 Personen Platz bietet und der als Aula, Kirche, Konzertraum usw. benutzt werden kann. Wir schicken Ihnen drei dieser Computergraphiken: eine Sicht von der Orgelepore, eine Sicht von der gegenüberliegenden Altarseite, die an den Augustusplatz angrenzt und einen Querschnitt der Kirche, der überraschender Weise einen großartigen Raum unter dem Steildach offenbart. Dieser Raum, sowie ein großzügig unterkellertes Raum, könnten weitere wichtige Nutzungsmöglichkeiten eröffnen.

Wir haben die Architekten, die an dem neuen Wettbewerb teilnehmen, von diesen Ideen informiert und hoffen, dass sie diese aufgreifen werden.

Wir finden es außerordentlich wichtig, dass sich alle Mitglieder der Fakultäten der Universität Leipzig über die einmalige Chance zu einem Wiederaufbau der Paulinerkirche aufklären. Es kursieren nach wie vor viele Missinformationen, die von Gegnern des Wiederaufbaus in Umlauf gesetzt wurden. Als Paulinerverein sehen wir es als unsere Pflicht an, Sie mit den Tatsachen vertraut zu machen, so dass sie informiert an den bevorstehenden, außerordentlich wichtigen Entscheidungen teilnehmen können.

Unter den Missinformationen, die wir häufig antreffen und die leider besonders von einer ehemaligen Universitätsleitung verbreitet wurde ist, dass ein Wiederaufbau der Kirche eine Milliarde DM verschlingen würde. Neueste Schätzungen ergeben, dass eine Aula/Kirche in

der Gestalt, wie sie wir Ihnen in der Computergraphik vorstellen, um die 25 Millionen Euro kosten würde, ähnlich viel wie ein modernes Gebäude.

Einige sagen, dass eine wiederaufgebaute Paulinerkirche nur eine Kopie sein würde, als ob die Idee eines wichtigen Gebäudes von alten Steinen abhängen würde! Besonders in Polen hat man diese Meinung schon lange als absurd begriffen und hat historische Stadtkerne restauriert, auch wenn einige davon mal deutsch waren. Der frisch-gebackene Ehrendoktor der Universität Leipzig und einer der großen Komponisten unserer Zeit, Krzysztof Penderecki, hat sich kürzlich zum Streit über den Wiederaufbau der Paulinerkirche geäußert: "So ein Streit wäre in Polen undenkbar, die Kirche würde längst wieder stehen". (LVZ 01. Dez. 2003, Interview mit Thomas Mayer).

Die Wiederaufbaugegner behaupten auch, dass von der Paulinerkirche nichts mehr übrig ist. Es ist wichtig daraufhinzuweisen, dass im Gegensatz zur Dresdner Frauenkirche noch mehr als 70% der Inneneinrichtung der Paulinerkirche vorhanden ist. Nur in einer wiederaufgebauten Kirche/Aula würde diese wertvolle Inneneinrichtung wieder ihre großartige, lebendige Wirkung entfalten, nicht aber in einem modernen Raum, in dem sie museal und fremdartig anmuten würde.

Nach 40 Jahren in Amerika, ohne wesentliche Kontakte (außer Familie) mit Deutschland und seinen Universitäten, haben meine intensiven Erfahrungen um den Wiederaufbau der Paulinerkirche in Leipzig mir deutlich gemacht, welche irreparablen Schäden Hitler und die DDR (für die Bürger in Ostdeutschland) in der Psyche des Landes hinterlassen haben. Im lobenswerten Versuch sich mit dieser Vergangenheit auseinanderzusetzen, glauben viele sich am besten komplett von der Geschichte trennen zu müssen, um damit die Zukunft so unbelastet wie möglich zu gestalten. Nur so ist die ernst gemeinte Behauptung zu verstehen, dass man mit einem Wiederaufbau der Paulinerkirche die Verbrechen Ulbrichts und seiner Schergen (allen voran der damalige Rektor der Universität Leipzig und auch der damalige Oberbürgermeister) einfach vom Tisch wischen würde. Für diese Leute ist es viel unkomplizierter, an den DDR Staatsterrorismus lediglich mit Gedenk-Ritualen zu erinnern. Meistens bleiben diese unbeachtet und schließlich werden sie ohnehin vergessen. Die Tendenz sich von seiner eigenen Geschichte zu reinigen führte dazu, das Kind mit dem Bade auszuschütten. Nur so ist es verständlich, dass besonders in Deutschland mehr an historischer Substanz nach dem Kriege als während des Krieges vernichtet worden ist.

Aus dem Klein-Paris, was Leipzig einmal war, wird immer mehr ein standardisiertes, architektonisch-langweiliges und banales Klein-Globeville!

Und die 600-Jahr Feier der Uni Leipzig im Jahre 2009 ohne eine wiederaufgebaute Paulinerkirche? Ohne das einzige Gebäude, welches fuer alle sichtbar und benutzbar an ihre lange Geschichte erinnern könnte? Wird es ohne sich der Herkunft zu entsinnen eine Zukunft fuer die Uni Leipzig geben?

Ich bitte Sie daher, sich zu informieren (unsere Geschäftsstelle hat viel Material und sogar Filme). Sprechen Sie sich aus, besonders bei der neuen Universitätsführung! Bleiben Sie nicht länger unter der schweigenden Mehrheit, die den Wiederaufbau will, und treten Sie in die Öffentlichkeit! Überlassen Sie das Feld nicht den wenigen, aber sehr lautstarken Wiederaufbaugegnern. Unterstützen Sie unsere Arbeit!

Der Wiederaufbau der Paulinerkirche ist nicht nur eine Pflicht für Leipzig, sondern für Deutschland und die zivilisierte Welt!

Lassen Sie mich bitte schließen mit einem Zitat von Hermann Hesse zum Anlass des Wiederaufbaus des Goethehauses in Frankfurt/Main im Jahre 1949:

"Vielleicht ist die Zahl der Menschen in Deutschland wie außerhalb heute noch nicht so sehr groß, welche vorausszusehen vermögen, als welcher vitaler Verlust, als welcher trauriger Krankheitsherd sich die Zerstörung der historischen Stätten erweisen wird. Es ist damit nicht nur ein großes, edles Gut vernichtet, eine Menge hoher Werte an Tradition, an Schönheit, an Objekten der Liebe und Pietät zerstört: es ist auch die bildende und durch Bilder erziehende Umwelt der künftigen Geschlechter und damit die Seelenwelt dieser Nachkommen eines unersetzlichen Erziehungs- und Stärkungsmittels, einer Substanz beraubt, ohne welche der Mensch zwar zur Not leben, aber nur ein hundertfach beschnittenes, verkümmertes Leben führen kann".

Wir sollten uns also nicht schuldig machen, die nächste Generation der bildenden und durch Bilder erziehenden Umwelt zu berauben!

Genau das hat mich motiviert im Jahre 1999 die eine Million Dollar meines Nobelpreises fuer den Wiederaufbau der Dresdner Frauenkirche zu stiften.

Mit den besten Wünschen für die bevorstehenden Festtage grüße ich Sie herzlich aus New York.

Ihr Guenter Blobel